

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1909)
Heft: 5

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

christlichen, heidnischen Gedankenkreis vor, der aber in allem tiefer, gläubiger, durchdringlicher war, als die Anschauungen der Kirche. Es kam die Zeit der Renaissance, des Wiederaufblühens antiker griechisch-lateinischer Bildung, in der von keiner Theologie mehr die Rede war. Diese geistige Bewegung musste aber immer mehr dazu beitragen, den christlichen Glauben innerlich zu erschüttern. Denn nach der kirchlichen Lehre gab es nichts Gutes und Heiliges, nichts, was in sich selbst Wert hatte, außerhalb des Christentums. Zudem die Renaissance schüttelte des Wunderwerks der heidnischen Kultur hingab, mußte jener naive Glaube an die alles segnende Kraft der christlichen Gedankenwelt allmählich schwören.

Lebhaft wirkten die großen geographischen Entdeckungen. Die größte Erstürmung erfuhr jedoch die gewohnte Art der Vorstellungen durch die astronomische Forscherei des Copernicus.

Alle diese Gedankenfeinde, welche die neue Zeit ausgebaut hatte, fielen in das Gedankenleben Spinozas. Er barg sie in sich, er verbargte sich in ihren Zusammenhang und schuf so sein neues Weltbild, den Reichtum der Kultur.

Spinoza war im Jahre 1632 in einem jüdischen wohlhabenden Amsterdamer Kaufmannshause geboren. Seine Großeltern hatten in Spanien gelebt, waren aber dort durch die Glaubensverfolgung vertrieben worden. Die Niederländer boten damals allen solchen, die um ihres Glaubens willen fliehen mußten, eine stets gottfreie Heimstätte. So war es auch gekommen, daß sich gerade in Amsterdam ein großer Stamm Juden angezettelt hatte, die dort ganz frei ihren Kultus ausüben durften. Die großen Talente des jungen Spinoza wurden bald offenbar, man bestimmt ihn für die jüdische Gelehrtenlaufbahn, er sollte den Talmud und die Kabbala studieren. Aber schon früh zeigte sich der skeptische, stehändige Geist des jungen Mannes, er richtete an seine Lehrer allerhand Fragen, die diese in Verlegenheit setzten. Als er 18 Jahre alt war, wurde er schon bei dem hohen Rat der Juden wegen Ketzerei verhaftet. Das Ansehen in der Gemeinde, das Spinoza genoß, bewahrte ihn vorerst vor Drohungen und Gewaltmaßnahmen. Es wurde ihm von den Altesten eine Geldsumme angeboten, wenn er fernher im Judentum verbleiben und die Synagoge regelmäßig besuchen wolle. Als Spinoza dies ausschlug, richtete sich der Fanatismus zum Angriff. Als der junge Spinoza einen durch die Straßen von Amsterdam ging, wurde er von einem verbündeten Jüden angefallen, doch ging der Dolchstoß vorbei. Darauf folgte der offizielle

Borstsch gegen ihn. Die Juden, die selbst jüdi unter der Unbilligkeit der Christen zu leiden hatten, bewiesen, daß sie selbst um nichts besser waren. Denn sie versteigerten ihren größten Bürger, sie belegten ihn mit der schwersten Strafe, die sie kannten, mit dem großen Vandalusche. Dadurch war Spinoza von seinen Glaubensgenossen getrennt, er stand allein und einsam. Aber diese Einsamkeit schuf ihm nicht; ja sie war von hohem Werthe, um die Gedanken, die in ihm ruhten, zur vollen Reife zu bringen. Nach erlernte er ein Handwerk, um sich unabhängig von Allen, durch seiner Hände Arbeit zu ernähren. Mit dem Schleifen von optischen Gläsern erwarb er fortan das Vermöge, was er brauchte, und nachts arbeitete er in seiner einfachen Gedankenwerkstatt. So lebte er in bescheidenster Notz, ohne eine andere Leidenschaft als die der Wahrheit, dieser aber mit ganzem Herzen ergaben. Wenige in der Geschichte des menschlichen Geschlechts bieten ein gleich erhabenes Bild. Das spätere Leben Spinozas nach seinem Ausschluß aus dem Judentum verschloß ohne besondere Wendefall. Einige Jahre vor seinem Tode erhielt er einen Ruf an eine deutsche Universität, den er aber ausschlug. Er starb im Jahre 1677. Das Buchwerk, das er geschrieben hat, seine Etüde, erschien erst viele Jahre nach seinem Tode im Buchdruck.

Der mittelalterliche Weltanschauung, wie fast allen Religionen war der Glaube an einen persönlichen, menschähnlichen Gott eigen; der Glaube an einen endenden, Ziel, Zwecke und Absichten verfolgenden Gott, der nach einem Plane die Welt geschaffen und sie planvoll weiterregiert. — Dieser Glaube an einen persönlichen Gott ist der Grundgedanke aller Religionen und gegen ihn wandte sich Spinoza. Aus seinem ganzen Denken hat er den Glauben fortgestellt, ihm mit allen Wurzeln herausgerissen, wie es sein anderer vor ihm getan. Spinoza, von dem aufzählerischen, wissenschaftlichen Geist seines Zeitalters ganz erfüllt, befandt sich zu der Lehre, daß die Welt von Anbeginn an bestehen, daß sie ewig sei, und er behauptete, daß alles, was sich in ihr vollzieht, nach ewigen, ehrernen Gesetzen geschieht, und die Anschauung führte ihn, den durchsichtigen aller damaligen Denker, natürlich auch dazu, den Glauben an einen persönlichen Gott zu leugnen. Denn wenn diese Anschauung richtig war, so konnte — das ist ja selbstverständlich — die Welt überhaupt nicht, gescheide denn nach Absicht, Ziel, Plan eines göttlichen Wesens geschaffen sein; und ebenso wenig konnte sie durch die Willkür eines göttlichen Wesens regiert werden, wenn alles in ihr mit platonischer, mechanischer Notwendigkeit sich vollzog. (Schluß folgt.)

Quittung der Bundesbeiträge.

Es gingen weiter ein: E. Berger, Thalwil 1.—; E. Graber, Thun 2.—; Bärner, Biel 1.—; F. Meyer, Gesina, Transpaal 4.70; Kotlaba, Zürich 2.—; E. Weismann, Zürich 2.—; Stierli, Zürich 2.—; Stoob, Glarus 2.—; Dr. Dr., Thun 2.—; Bieri, Thun 2.—; Hirschfeld, Thun 2.—; Fürstbischöfli, Thun 2.—; Ulli, Bern 2.—; Schlatter, Zürich 2.—; Bachleitner, Zürich 2.—; zusammen 31.70; bereits quittiert 206.75 Fr.; Total: 238.45 Fr.

Agitationsfonds:

Es gingen weiter ein: E. Berger, Thalwil 1.—; E. Weismann, Zürich (siehe 98. zweite Rate) 3.50; zusammen 13.50; bereits quittiert 207.65; Total 221.15.

(Die für die Luzerner Prozeßkosten eingelaufenen Beiträge werden in nächster Nummer quittiert.)

Redaktion: J. B. Hans Conzett, Zürich.
Druck von Conzett & Cie., Zürich III.

Freidenkerverein St. Gallen.

Monatsversammlung

Mittwoch, 5. Mai a. c., im kleinen Saal d. Schützengarten vor Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten

Vortrag

von Herrn Dr. Ager, Zürich
über

Die Evolution der freien Gedanken in Europa

Eintritt frei.

Die Mitglieder sind gebeten, in weiteren Kreisen zum Besuch dieser Versammlung zu agitieren, und wird ihr vollständiges Erscheinen in Anbetracht des interessanten Themas erwartet.

Die Kommission.

NB. Wir erinnern noch die Mitglieder, welche mit ihren Monatsbeiträgen im Rückstande sind, im Interesse der Kasse an ihre Pflicht und geben bekannt, daß alle aufzustehenden Kosten nächsten durch Boten eingezogen werden.

Empfehlenswerte Schriften:

Prof. Forel: Die Rolle der Deutchelei	Fr. 60
" " : Die Segnende Frage	10.50
" " : Segnende Gottes	1.35
" " : Verbrechen u. Konstitutionelle Seelen- abnormitäten	3.40
" " : Jugend, Evolution95
" " : Leben und Tod	1.—
Dr. Garrel: 5 Beweise für die Richterlichkeit Gottes50
Prof. Wahrnund: Kath. Weltanschauung und freie Wissenschaft70
" Ultramontan70
J. Leute (ehem. kath. Geistl.): Das Seruvalproblem und die kath. Kirche	6.50
" " : Wahrnund vor Platus u. dem Staatsanwalt80
Dr. Otto Gramzow: Geschichte der Philosophie seit Kant, eben gebunden	15.—
G. Vogtherr: Christentum und Krieg25
G. Tutor: Der persönliche Gott im Lichte der Logik30
" " : Egoismus	1.—
Prof. Dodel: Die Religion der Zukunft15
De Losos: Jesus Christus vom Standpunkte des Psychiaters	2.60
G. Tschirn: Die Moral ohne Gott40
Johannan: Gegen die Konfessionen	1.—
Zu bezahlen gegen Vereinigung des Betrag oder gegen Nachnahme durch die	
Geschäftsstelle der D. S. F. B., Zürich V, Seefeldstrasse 111	

Zum Luzerner Prozeß.

Die beiden Agitationschriften, wegen deren Verbreitung die Verurteilung Richters in Luzern erfolgte:

Die Verbrechen Gottes

Die geschlechtl. Gesundheitslehre der Frau

werden überallhin gegen 25 Rp. in Marken (Ausland 10 Rp. mehr) verkauft durch die Geschäftsstelle der deutsch-schweiz. Freidenkerbundes Zürich 5, Seefeldstrasse 111.

Grand Café Zürcherhof

Vornehmstes Familien-Café

Die bedeutendsten

Zeitungen des In- und

Auslandes

liegen auf.

Es empfiehlt sich

1(5)

Willy Brandner.

Adolf Stuckel, Zürich

Kuttelgasse 1 (Ecke Renzweg)

Anfertigung seiner Herrenkleider nach Maß.

Rewerte Benutzung in echt englischen Herrenstoffen. Garantie für fabriklose Sit. Auch werden Stoffe zur Verarbeitung angenommen.

Gd. Café de la Terrasse

im Palais Hotel Bellevue am lac

4 Billards Zürich 4 Billards

Feinstes Wiener-Café mit Garten und Winterterrasse.

Ueber 100 in- und ausländische Zeitungen liegen auf.

Projektions-

Apparat ::

mit allem Zubehör, 9 cm. Lichtfläche für Vorführungen und andere Anlässe zu vermieten. Anfragen an

Geschäftsstelle D. S. F. B.

Zürich V, Seefeldstr. III, II, St.

Stempel

PAUL MEINHOLD

Bahnhofplatz 3, ZÜRICH

Wir suchen allerorts

Kolporteur

zum Vertriebe unseres „Freidenkers“. Insbesondere bitten wir alle Gelehrtenfreunde,

die in Fabriken arbeiten oder in gewerkschaftlichen und politischen Versammlungen verkehren, nach Möglichkeit den Vertrieb des „Freidenkers“ zu übernehmen. Bei festem Bezug ist der Preis 6 Rp., bei

kommissonsweise Bezug

(wobei unverkaufta Exemplare

zurückgegeben werden können)

7 Rp. pro Exemplar.

Verlag des „Freidenker“

Zürich V, Seefeldstr. 111.

zu bezahlen

PHOTOGRAPHARTIKEL Haus.

Versandat.

Carl Pfann

vormals Krauss & Pfann +

ZÜRICH I. URANIA

Anerkannt beste Bezugsquelle

Illustr. Katalog gratis.

Der erste Jahrgang des „Freidenker“

ist gegen Entsendung von

Fr. 1.20 (Ausland Fr. 1.50)

zu bezahlen durch die Expedit.

Seefeldstrasse 111.

Druckarbeiten

jeder Art besorgt prompt und billig der Verlag des „Freidenker“, Seefeldstr. 111.

Zürich.

Das internationale

Freidenker Abothen

ist zum Preise v. 60 Rp. durch die

Bundesgeschäftsstelle Zürich V.

Zürich V, Seefeldstr. 111, II, St. zu bezahlen